

Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Frühkindliche Bildung

- Auf den Anfang kommt es an

Praxisbericht

- Erfahrungen mit der Elternarbeit

Schulungsprogramm Elternstiftung

- Gut geschult ist Elternarbeit leichter

Cybermobbing

- Hintergründe, Strategien und Tipps

Erziehungswissenschaft

- Schüchtere Kinder in der Schule

Praxisbericht in der Schule

- Bildung durch Bewegung

Tipps für Eltern

- Lernmittelfreiheit

Inhaltsverzeichnis

Frühkindliche Bildung			
Auf den Anfang kommt es an	3	Erziehungswissenschaft	
Praxisbericht Elternarbeit		Schüchterne Kinder in der Schule	16
Meine Erfahrungen mit Elternarbeit	5	Praxisbericht	
Schulungsprogramm Elternstiftung		Bildung durch Bewegung	18
Gut geschult ist Elternarbeit leichter	7	Paradigmenwechsel Inklusion	
Praxisbericht		10 Anregungen für die Schule	19
Erlebnispädagogische Zirkusarbeit	10	Tipps für Eltern	
Cybermobbing		Lernmittelfreiheit	20
Hintergründe, Strategien und Tipps	12	Rezension:	
Psychologie		Die Kindheit ist unantastbar	22
Lebensgefährliche Freundschaftsbeweise	14	Cartoon zum Schluss	23
		Vorsicht Satire!	24

Liebe Leserinnen und Leser,

alle Jahre wieder macht sie die Runde – die Schlagzeile von den Helikopter-Eltern. Es ist natürlich ein starkes Bild, wenn man sich Eltern vorstellt, die wie Hubschrauber über ihren Kinder kreisen und sie zu jeder Zeit, in allen Situationen behüten wollen. Und wir wissen: Menschen, die nicht loslassen können, gab es schon immer und wird es immer geben. Wir leben in der inneren Spannung zwischen dem Immer-Weiter und dem Verweile-Augenblick. „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust.“



Dr. Carsten T. Rees,
Vorsitzender des
17. Landeselternbeirats

Aber gibt es denn wirklich klare, verwertbare Belege dafür, dass die Eltern in den letzten, sagen wir einmal 20, Jahren eine Wandlung zu überbehütenden Kontroll-Freaks durchgemacht haben? Berufenere sagen mir, weder in der empirischen Erziehungswissenschaft noch in der sonstigen wissenschaftlichen Literatur finden wir solche Belege.

Stellt sich also die Frage, warum die Schlagzeile immer noch die Runde macht. Börne – Sie wissen schon, der „Tatort“ aus Münster – würde jetzt mit kriminalistischem Scharfsinn fragen: „Cui bono?“ – „Wem nützt es?“ Ja, wem nützt es, wenn die Eltern in Unsicherheit gehalten werden – oder man versucht, sie zu verunsichern? Denn ganz ehrlich, zum Glück ist der Versuch bisher nicht flächendeckend wirksam. Nun, verunsicherte Eltern kaufen Elternratgeber, Elternzeitschriften, ... Manche kaufen sogar die Elternversion von Schulbüchern, die manche Verlage anbieten, damit die Eltern zu Hause das durcharbeiten, was in der Schule nicht ausreichend vertieft wurde. Und es gibt sicher auch Lehrer, denen es gar nicht gefällt, dass die Eltern selbstbewusster werden und feststellen, dass das schlechte Abschneiden einer Klasse bei einem

Test auch ein Fehler des Lehrers sein kann. Schließlich gibt es auch Politiker, die bei dieser Verunsicherung der Eltern mitmachen. So kann man dann einen starken Staat fordern, der noch mehr Erziehung der Kinder an sich zieht. Diese Liste ist sicherlich nicht abschließend.

Auf eine ganz besondere, häufig gehörte Begründung dafür, warum Eltern angeblich immer mehr klammern, möchte ich noch eingehen: „Da die heutigen Eltern weniger Kinder haben, verteilt sich die investierte Elternliebe auf weniger Kinder und wird so intensiver, ja kann gar erdrückend werden.“ Also, verstehen wir das richtig? Normale Eltern haben im Schnitt 100 Einheiten Liebe für ihre Kinder, ein Einzelkind bekommt dann die ganzen 100 Einheiten ab, zwei Geschwisterkinder je 50 Einheiten, drei je 33 Einheiten usw. Diese kleine Modellrechnung zeigt schon die Absurdität des Gedankens. Wir können getrost davon ausgehen, dass das die Idee eines Menschen war, der sich nur in seinem Studierzimmer theoretisch mit der Elternliebe oder der Liebe überhaupt befasst hat. Als Gegenentwurf möchte ich eine Metapher vorstellen: In der katholischen Liturgie der Osternacht zündet der Priester die Osterkerze am Osterfeuer an und geht mit ihr in die dunkle Kirche. Er reicht das Licht weiter an die wartenden Gottesdienstbesucher, die ihre Kerzen an der Osterkerze anzünden und das Licht wiederum an ihre Nachbarn weitergeben, bis die ganze Kirche erleuchtet ist. Das Exsultet, der uralte Osterhymnus der Kirche, sagt über die Osterkerze dies: „Wenn auch ihr Licht sich in die Runde verteilt hat, so verlor es doch nichts von der Kraft seines Glanzes.“

Natürlich gibt es viele Bräuche rund um das sich verbreitende Licht. Und so schaffe ich letztendlich doch noch den Bogen zum Adventskranz und wünsche Ihnen:

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr

Mit freundlichen Grüßen

Carsten T. Rees

Impressum: Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Dr. Carsten T. Rees (ctr) – Redaktionsteam: Joachim Dufner (jd), Stephan Ertle (se), Carmen Haaf (ch), Marion Krämer (mk) – Koordinator: Joachim Dufner, Am Feuerbach 13, 77654 Offenburg. – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 12,- zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an den Koordinator.

„Auf den Anfang kommt es an“

Nachhaltigkeit und Bildungsgerechtigkeit in der frühkindlichen Bildung

Auf den Anfang kommt es an. Die ersten Lebensjahre sind wertvolle Lebensjahre. Unbestritten ist, dass sie die wohl lernintensivste Zeit im menschlichen Dasein sind. Im Koalitionsvertrag hat die grün-rote Landesregierung deshalb der frühkindlichen Bildung einen hohen Stellenwert eingeräumt und herausgestellt, die frühkindliche Bildung in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege stärken zu wollen. Dabei geht es um die gleichwertige Beachtung von Quantität und Qualität. Bildung beginnt mit der Geburt. In der frühkindlichen Bildung wird das Fundament für den schulischen Bildungserfolg gelegt. Deshalb müssen alle Kinder die gleichen Chancen erhalten, an Bildung teilzuhaben.



Marion v. Wartenberg

Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder

Kindertageseinrichtungen wissen um die Bedeutung der Familie als erstem und wichtigstem Bildungsort des Kindes und um die Rolle der Eltern als zentrale Bildungs- und Gesprächspartner. Dass ein früher Eintritt in außerfamiliäre Bildung und Betreuung bei zweijährigen Kindern mit besseren Entwicklungswerten in den Bereichen Kommunikationsverhalten und Alltagsfertigkeiten einhergeht, hat die NUBBEK-Studie (Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit) ergeben. Alle Kinder profitieren von der frühkindlichen Bildung. Familie und frühe außerfamiliäre Bildung und Betreuung sind kein Widerspruch, sondern eine doppelte Chance für Eltern und Kinder.

Alle Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft und Muttersprache, unabhängig von ihrem Elternhaus und ihrem Umfeld – stecken voller Ideen und sind neugierig auf alles, was um sie herum passiert. Sie brauchen Raum, um ihre Talente zu entfalten, sich selbst und die Welt zu entdecken. Sie haben ein Recht auf lebenslanges Lernen, von Anfang an. Es ist wichtig, dass allen Kindern von Anfang an beste Chancen eröffnet werden. Sie brauchen dabei Begleitung, Ermunterung und Förderung durch qualifizierte und kompetente pädagogische Fachkräfte, ihrem Alter, ihrer persönlichen Entwicklung und ihren Talenten gemäß. Dies ist der Kerngedanke des Orientierungsplans, der die Kindergärten, Kindertageseinrichtungen, Krippen und die Kindertagespflege als Orte der frühkindlichen Bildung stärkt und sie bei ihren vielfältigen Aufgaben unterstützt. Die Ziele aller Bildungs- und Entwicklungsfelder und die übergeordneten Ziele des Orientierungsplans sind verbindlich.

Eltern vertrauen auf eine qualitätsvolle Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. Sie bauen auf eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit ihrer Kita. Kindertageseinrichtungen zeigen in Form einer Willkommens- und Begegnungskultur eine wertschätzende Haltung gegenüber allen Eltern und erkennen die Vielfalt von Familien mit ihren unterschiedlichen Lebensentwürfen an.

Jeder Platz muss ein guter Platz sein

Der Pakt für Familien mit Kindern, zwischen Land und kommunalen Landesverbänden im Dezember 2011 geschlossen,

hat den Durchbruch beim Ausbau von Plätzen für unter Dreijährige gebracht. Durch diesen Pakt flossen 2012 und 2013 Mittel des Landes wie nie zuvor, insgesamt waren es 640 Millionen Euro, die zusätzlich an die Städte und Gemeinden gingen, um die Betriebsausgaben der Kleinkindbetreuung zu finanzieren. Seit 2014 hat das Land inklusive den Bundesmitteln 68 Prozent der Betriebsausgaben übernommen. Damit hat das Land die Kommunen ganz erheblich unterstützt, der Ausbau ist erheblich vorangetrieben worden. Ausbau und Qualität müssen immer zusammengedacht werden. Quantität darf nie ohne Qualität gesehen werden. Die Bertelsmann-Stiftung hat die sehr gute Qualität dieser Plätze bestätigt (Ländermonitor „Frühkindliche Bildungssysteme“ 2013). Baden-Württemberg liegt mit dem Kind-Fachkraft-Schlüssel 1:3,3 an zweiter Stelle hinter dem Stadtstaat Bremen. Damit liegt Baden-Württemberg deutlich besser als der Bundesdurchschnitt (1:4,5).

Die Rolle der Kindertagespflege

Jedes Kind, egal ob in einer Kindertageseinrichtung oder bei einer Tagespflegeperson, muss gleich gut betreut und gefördert werden. Ein runder Tisch Kindertagespflege des Kultusministeriums hat gemeinsame Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Kindertagespflege im Dezember 2013 verabschiedet. Ziel des runden Tisches war, die Kindertagespflege als rechtlich gleichrangiges und qualitativ gleichwertiges Angebot für die Betreuung, Bildung und Erziehung in der Öffentlichkeit zu verankern. Was einzigartig in Deutschland ist: Baden-Württemberg ist mit der Festlegung auf einen Personalschlüssel bei der fachlichen Begleitung der Tagesmütter (Bandbreite 1:90 bis 1:130) bei der Qualität bundesweiter Spitzenreiter.

Auf die Erzieherin und den Erzieher kommt es an

Jeder geschaffene Platz muss ein guter Platz sein. Erzieherinnen und Erzieher sind entscheidend dabei, ihre Haltung, ihre Einstellung und ihre Kompetenz. Die qualifizierten Fachkräfte sind es, denen die Eltern ihre Kinder anvertrauen. Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst nehmen und sie sensibel und achtsam begleiten und fördern: Das machen sich Erzieherinnen und Erzieher täglich zur Aufgabe. Damit befördern sie den Bildungsprozess und die Persönlichkeitsentwicklung und legen das Fundament für schulisches Lernen.

Mit einem ganzen Maßnahmenbündel, das das Land in die Wege geleitet hat, werden Fachkräfte gewonnen. Die Erweiterung des Fachkräftekatalogs (§ 7 KiTaG) ist eine Maßnahme, die dem Mangel an Fachkräften in den Einrichtungen entgegensteuert. Die Evangelische Hochschule für Sozialpädagogik in Freiburg evaluiert seit Herbst 2013 im Auftrag des Kultusministeriums mit „Team BaWü“ die Erweiterung und kann über erste positive Erfahrungen insbesondere mit Blick auf multiprofessionelle Teams berichten.

Angesichts des Fachkräftemangels in Erziehungs- und Pflegeberufen will das Kultusministerium gemeinsam mit der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit mehr Menschen als bisher für eine Umschulung in diesen Bereichen gewinnen. Deshalb wurde im Juli 2013 vereinbart, dass die Bundesagentur für Arbeit in den kommenden beiden Schuljahren erstmals die Kosten für entsprechende Umschulungen an den staatlichen beruflichen Schulen im Land übernimmt.

Voraussetzung für diese Förderung ist eine Zertifizierung der Schulen nach der vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Jahr 2012 erlassenen Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV). Der Ministerrat hatte am 23. Juli 2013 über eine Erprobung der Zertifizierung entschieden. Die Erprobung in den beiden kommenden Schuljahren soll aufzeigen, wie viele der dringend benötigten Fachkräfte über diesen Weg zusätzlich gewonnen werden können. Aufbauend auf den Ergebnissen der Erprobung wird der Ministerrat im Jahr 2015 endgültig über die Zertifizierung von öffentlichen beruflichen Schulen nach AZAV entscheiden.

Genauso wichtig wie die Fachkräftegewinnung ist die Aus- und Fortbildung von Fachkräften. Dazu gehört die praxisintegrierte Erzieherausbildung (PiA), ein bundesweit einzigartiges Modell.

Praxisintegrierte Erzieherausbildung (PiA)

Mit PiA ist es gelungen, das Berufsbild insgesamt attraktiver zu machen und insbesondere auch neue Zielgruppen wie Männer oder Menschen mit Migrationshintergrund als Fachkräfte für den Erzieherberuf zu gewinnen. PiA läuft im dritten Jahr nach wie vor erfolgreich. Waren es im Startjahr 2012/2013 insgesamt 26 Klassen von Fachschulen für Sozialpädagogik, die sich daran beteiligt haben, sind es im Schuljahr 2014/2015 bereits 65 Klassen (32 an öffentlichen Schulen, 33 an privaten Schulen). 1.416 Schülerinnen und Schüler haben dieses Schuljahr mit PiA begonnen und somit fast drei Mal so viel wie im Startjahr. Dieser starke Ausbau zeigt die große Akzeptanz der Auszubildenden und der Träger von Kindertageseinrichtungen. Der Aspekt der Personalentwicklung und Personalbindung bietet große Anreize für die Einrichtungen. Für die angehenden Fachkräfte sind zwei Aspekte wichtig, die Art der Ausbildung mit ihrem höheren Praxisanteil in den ersten beiden Jahren und die Ausbildungsvergütung. Bei diesem Ausbildungsmodell erhalten die angehenden Fachkräfte – anders als in der konventionellen vollschulischen Ausbildung – im ersten Ausbildungsjahr rund 800 Euro, im zweiten rund 850 Euro und im dritten rund 900 Euro.

Es konnten neue Zielgruppen erschlossen werden. Wie bereits in den beiden vergangenen Schuljahren zeigte sich, dass die praxisintegrierte Erzieherausbildung viele Bewerberinnen und Bewerber mit Hochschulzugangsberechtigung oder mit abgeschlossener Berufsausbildung anspricht. Insgesamt haben rund 45 Prozent (640) der Auszubildenden Abitur oder Fachhochschulreife und rund 17 Prozent (246) haben bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen. Die Bandbreite an Berufen ist vielfältig. Es finden sich beispielsweise auch Bankkaufleute, Biologielaboranten oder Floristinnen darunter. Das neue Modell spricht auch mehr männliche Bewerber an, über 15 Prozent sind männliche Auszubildende.

Bemerkenswert ist auch die große Altersspanne bei den Auszubildenden. Rund zehn Prozent der Auszubildenden (147) sind unter 18 Jahren. Rund 63 Prozent der Auszubildenden (889) sind 18 bis 25 Jahre alt, rund 11 Prozent (155) sind

zwischen 26 und 30 Jahre alt, rund 15 Prozent (219) sind zwischen 31 und 50 Jahren und rund 0,4 Prozent der Schülerinnen und Schüler (6) sind über 50 Jahre alt. Diese Altersmischung ist für die Schulen und Einrichtungen eine Herausforderung, aber vor allem ist sie eine große Bereicherung, da die angehenden Erzieherinnen und Erzieher die Vielfalt der Lebenswelten widerspiegeln und sich mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen in den Kitas einbringen.

Auch die kommunalen Landesverbände und die Trägerverbände von Kindertageseinrichtungen bewerten das Ausbildungsmodell sehr positiv. Derzeit werden die Träger, Schulen, Schüler und Praxisanleiter zu ihren Erfahrungen mit der praxisintegrierten Erzieherausbildung befragt. Die Ergebnisse der Befragung werden zu einem Evaluationsbericht zusammengestellt und anschließend veröffentlicht.

Angesichts aktueller Herausforderungen, wie etwa dem Zustrom von Flüchtlingen mit ihren Kindern, liegt in diesem Ausbildungsmodell großes Potenzial für Kindertageseinrichtungen, weil nicht nur multiprofessionelle Teams, sondern auch multikulturelle Teams entstehen können.

Qualitative Weiterentwicklung der frühkindlichen Sprachförderung

So wie Bindung und Bildung zusammengehören, gehören Sprache und Beziehung zusammen. Kitas wissen um die herausragende Bedeutung der Sprache. Alle Kinder werden im Kindergartenalltag sprachlich gefördert. Jede Kita achtet von Anfang an sehr umsichtig darauf. Sprachbildung und Sprachförderung ist Auftrag von Kindertageseinrichtungen. Sprachbildung und Sprachförderung zieht sich wie ein roter Faden durch alle Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans. Insbesondere im Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache wird der ganzheitliche und alltagsintegrierte Ansatz deutlich. Das Kultusministerium hat einen Film entwickeln lassen „Momente gestalten: Dialoge gestalten“, um Erzieherinnen und Erziehern Impulse zu geben, wie man Momente sprachlich gestaltet, beim Wickeln, beim Spielen, beim Essen. Dieser Film zeigt auf, dass Sprache ohne Beziehung nicht geht und wie erfolgreich Dialoge gestaltet werden können.

Wenn Kinder über die alltagsintegrierte Förderung zusätzlich Sprachförderung brauchen, dann bekommen sie diese auch. Deshalb wurde die zusätzliche Sprachförderung seit dem Kindergartenjahr 2014/2015 verbessert.

Sprache ist die zentrale Voraussetzung für Kommunikation und den Erwerb von Wissen. Erst durch eine ausreichende Sprachbeherrschung kann ein Kind in eine Kultur hineinwachsen und eine persönliche und gesellschaftliche Identität aufbauen. Kontinuierliche und verlässliche Sprachförderung von Anfang an steht deshalb auch im Koalitionsvertrag. Der Ministerrat hat Ende Juli beschlossen, das Sprachförderprogramm SPATZ („Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf“), das im Kindergartenjahr 2012/2013 startete, ab dem Kindergartenjahr 2014/2015 zu verbessern und das Fördervolumen um weitere vier Millionen Euro auf rund 21 Millionen Euro pro Jahr zu erhöhen. Damit konnten die Gruppengrößen deutlich gesenkt werden (von 4 bis 12 auf 3 bis 7); in Kitas mit 80 % und mehr Kindern mit Migrationshintergrund wurde die Höchstgruppengröße von 10 auf 5 gesenkt und damit halbiert. Mit der Senkung der Mindestgruppengröße auf 3 Kinder wurde besonders auch der ländliche Raum in den Blick genommen. Die Erzieherinnen und Erzieher wurden durch die stärkere Einbindung bei der

Einschulungsuntersuchung und die Entscheidung über einen zusätzlichen Förderbedarf in ihrer Kompetenz gestärkt. Mit der erstmaligen Einbeziehung von Kinder- und Familienzentren sind Institutionen einbezogen worden, die Mütter und Väter niederschwellig ansprechen können.

Kernpunkte der Anpassung und somit der qualitativen Weiterentwicklung sind folgende:

- Einheitliche Gruppengröße 3 bis 7 (statt 4–7 und 8–12); SBS-Gruppen (Singen-Bewegen-Sprechen) können mit bis zu 20 Kindern aufgefüllt werden; finanziell gefördert werden bei SBS nur die sprachförderbedürftigen Kinder.
- Halbierung der Gruppengröße bei Kindertageseinrichtungen mit einem Anteil von 80 % und mehr Kindern mit Migrationshintergrund: maximal 5 Kinder (statt bisher: 10).
- Einheitlicher Zuschuss 2.200 € (statt 2.000 € und 2.400 €).
- Vorziehen des Auszahlungszeitpunkts „frühestens ab 1. Februar“ auf „frühestens ab 1. Januar“ des Bewilligungszeitraums.
- Stärkere Einbeziehung der Erzieher/-innen auch im 3. Kindergartenjahr im Rahmen der Einschulungsuntersuchung (ESU). Die Entscheidung liegt bei der Erzieher/-in (wie im 1. und 2. Kindergartenjahr).
- Einbeziehung von Kinder- und Familienzentren (niederschwelliges Angebot)

Kinder aus Flüchtlings- und Zuwandererfamilien

Flüchtlings- und Zuwandererfamilien haben auch Kinder, die noch nicht im schulpflichtigen Alter sind. Diese kleinen Kinder bedürfen der Aufmerksamkeit, der Betreuung und Förderung.

Über die qualitative Weiterentwicklung von SPATZ hinaus erhält das Kultusministerium deshalb zusätzliche Haushaltsmittel zur frühkindlichen Förderung von Kindern aus Zuwande-

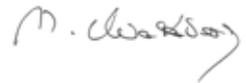
rer- und Flüchtlingsfamilien. Für die Betreuung und Förderung von Kindern aus Zuwanderer- und Flüchtlingsfamilien stehen in den Jahren 2015 und 2016 je 1,2 Mio. € zur Verfügung.

Wie es weitergehen soll

Ein Fazit aus den Studien, der Daten- und Faktenlage ist, eine qualitative Weiterentwicklung der frühkindlichen Sprachförderung forciert anzugehen. Das Kabinett hat den Auftrag erteilt, ein Gesamtkonzept zur frühkindlichen Sprachförderung zu entwickeln. Zu einem gelingenden Gesamtkonzept gehört die kontinuierliche und verlässliche sprachliche Förderung von Kindern unter drei Jahren, während der Kindergartenzeit bis zum Schulbeginn.

Die eingeleiteten und umgesetzten Maßnahmen in der frühkindlichen Bildung zeigen einen qualitativen Weiterentwicklungsprozess, der schon weit fortgeschritten ist, der aber weiterer Anstrengungen gemeinsam mit den kommunalen Landesverbänden, den Kirchen und den anderen Partnern im frühkindlichen Bereich bedarf, um in einer Verantwortungsgemeinschaft allen Kindern Bildungsgerechtigkeit zuteilwerden zu lassen.

Auf den Anfang kommt es an!



MARION V. WARTENBERG
 Staatssekretärin im Ministerium
 für Kultus, Jugend und Sport
 Baden-Württemberg
 Thouretstr. 6
 70173 Stuttgart

Schule im Blickpunkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

**gut und aktuell
informiert durch's Schuljahr
für nur € 12,-**



Schule im Blickpunkt informiert engagierte Eltern und Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen, Einblicke in diverse schulelevante Themengebiete sowie Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** als Schule oder Elternbeirat für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z.B. auch über Sponsoring geschehen.

Bleiben Sie informiert: Sofern Sie noch nicht zum Abonnenten- oder Empfängerkreis gehören, empfehlen wir Ihnen als interessierte Eltern, sich diese Zeitschrift für den eigenen persönlichen Gebrauch zu abonnieren.

Bestellcoupon ausfüllen und senden an:

Neckar-Verlag GmbH • D-78045 Villingen-Schwenningen

Telefon +49 (0) 7721/8987-0 • Fax -50 • E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de • Internet: www.neckar-verlag.de

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich auf Rechnung (zzgl. Versandkostenanteil)

___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Jahresabonnement** € 12,-
___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Leseexemplar** € ---

Schule im Blickpunkt

- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang

Jahresabonnement € 12,-
Einzelpreis € 2,50
jeweils zzgl. Versandkosten

Meine Anschrift

Kd.-Nr.: _____

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die erste Ware in Besitz genommen haben bzw. hat. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie dem Neckar-Verlag mittels einer eindeutigen Erklärung (z. B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.